

11. Oktober 2011

FORSCHUNG

Meilenstein für mehr Energieeffizienz

Der Grundstein für das neue Forschungs- und Demonstrationsgebäude des Bayerischen Zentrums für Angewandte Energieforschung (ZAE Bayern) wurde am Freitag gelegt. Rund 100 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft nahmen an der Feier auf dem früheren Leighton-Gelände neben dem Uni-Campus am Hubland teil.

Ein Textildach mit verstellbaren Wärmedämmwerten. Decken, die entweder Wärme oder Kälte speichern können. Dazu vakuumisoliertes Fensterglas: Der Neubau des ZAE Bayern soll zu einem internationalen Vorzeigeobjekt in Sachen Energieeffizienz werden. Attraktiv ist auch seine Architektur, schon allein durch das zeltartig gewölbte Dach.

Auf zwei Stockwerken mit insgesamt rund 3400 Quadratmetern Geschossfläche entstehen Labore, ein Technikum, Büros und ein öffentlich zugängliches Infocenter. Die Baukosten belaufen sich auf 10,4 Millionen Euro, die Fertigstellung des Gebäudes ist für Ende 2012 geplant. Finanziell gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr, Infrastruktur und Technologie sowie von Industriepartnern.



Das zukünftige Forschungsgebäude „Energy Efficiency Center“ des Bayerischen Zentrums für angewandte Energieforschung (ZAE Bayern) in Würzburg. Bild: Lang Hugger Rampp GmbH

Grußworte bei der Feier

Bei der Feier zur Grundsteinlegung überbrachte Knut Kübler die guten Wünsche des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Auch Katja Hessel, Staatssekretärin im Bayerischen Wirtschaftsministerium, wünschte dem ZAE Bayern bestes Gelingen: „Das Gebäude stellt eine bundesweit einzigartige Synthese aus Entwicklung, Test und Präsentation dar. Wir wollen die Bürger damit für die Technik des Energiesparens sensibilisieren und über aktuelle Herausforderungen in der Forschung praxisnah informieren.“

Vladimir Dyakonov, Vorstandsvorsitzender des ZAE Bayern und Physikprofessor an der Universität Würzburg, unterstrich die große Bedeutung des neuen Forschungs- und Demonstrationsgebäudes: „Dieser Neubau bündelt innovative Kräfte und zahlreiche Partner national und international, um das

Beste für das Institut, die Stadt und die Region, die Wirtschaft und damit auch für zukünftige Generationen zu erzielen“. Weitere Infos unter: www.energy-efficiency-center.de

Das ZAE Bayern betreibt seit 1991 Energieforschung an den Standorten Würzburg, Erlangen und Garching. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf erneuerbaren Energien und Energieeffizienz. Dabei verknüpft es Materialforschung, Komponentenentwicklung und Systemoptimierung. Es kooperiert



eng mit Universitäten und Unternehmen. Derzeit entwickelt das ZAE Bayern in Kooperation mit Partnern zum Beispiel hoch wärmedämmende, ultra-schlanke Vakuumisolierverglasungen und Fensterrahmenkonstruktionen.

Bei der Grundsteinlegung für den Neubau des ZAE Bayern mit Staatssekretärin Katja Hessel (Bayerisches Wirtschaftsministerium), Knut Kübler vom Bundeswirtschaftsministerium, Unterfrankens Regierungspräsident Paul Beinhofer, Oberbürgermeister Georg Rosenthal und ZAE-Vorstandsvorsitzendem Professor Vladimir Dyakonov (links). Foto: ZAE Bayern

STUDIUM & LEHRE

Orientierungstage im Kino

4400 Schüler, 50 Hochschulen und Studieneinrichtungen, sieben Kinosäle, in denen pausenlos Vorträge stattfinden: Beim Hochschulinformationstag im Würzburger Cinemaxx konnten sich die Abiturienten von morgen umfassend übers Studieren schlau machen.

Mittwochmorgen, 10.45 Uhr, im Cinemaxx: Der Hochschulinformationstag (HIT) läuft noch keine zwei Stunden, und schon drohen am Infostand der Studienberatung der Universität Würzburg erste Lücken: „Unsere Flyer zu den einzelnen Studiengängen gehen in einem unglaublichen Tempo weg“, sagt Studienberater Andreas Götz. Besonders gefragt seien bisher Informationen zum Medizin-, Psychologie- und Pädagogikstudium. Wie zur Bestätigung kommt eine Schülerin an den Stand: „Entschuldigung, können Sie mir sagen, wo der NC für Psychologie liegt?“ Kein Problem für die Berater: „Irgendwo zwischen 1,1 und 1,5“, lautet die wenig erfreuliche Antwort. Und was die Flyer betrifft: Auch das ist kein Problem. Selbstverständlich haben die Studienberater vorgesorgt und hinter ihrem Stand kistenweise Nachschub verstaut.

Die Hochschulinformationstage

4400 Schüler haben sich in diesem Jahr zu den Hochschulinformationstagen im Würzburger Cinemaxx-Kino angemeldet. Sie kommen aus rund 25 Gymnasien aus dem Raum Würzburg, Schweinfurt und Tauberbischofsheim und werden im nächsten oder übernächsten Jahr das Abitur ablegen. Zwei Tage lang haben sie hier die Gelegenheit, in knapp 100 Vorträgen und an 50 Ständen Informationen über die unterschiedlichsten Studiengänge und die Angebote zahlreicher Hochschulen einzuholen.



Beim Hochschulinformationstag war der Andrang am Stand der Studienberater der Universität Würzburg groß. (Foto: Gunnar Bartsch)

„Wir wollen den jungen Menschen Orientierung bieten auf dem schwierigen Weg der Berufswahl“, sagt Monika Ossadnik, Beraterin im Hochschulteam der Agentur für Arbeit Würzburg und Organisatorin des HIT. Das sei heute nötiger denn je, nachdem den Absolventen des achtjährigen Gymnasiums ein Jahr fehlt im Vergleich zu den G9-ern, um sich Gedanken über die Zukunft zu machen.

Gespanntes Warten auf die G8-er

Die Frage: „Was bringen die G8-er mit?“ beschäftigt auch die Dozenten an der Universität, bestätigt Uni-Vizepräsident Wolfgang Riedel. Während es beispielsweise in der Fakultät für Mathematik schon seit etlichen Jahren Vorkurse vor dem eigentlichen Beginn des Studiums gibt, denken inzwischen auch die Geisteswissenschaften über solche „Propädeutika“ nach. „Wer Literatur studiert, sollte beispielsweise Anspielungen auf die Bibel verstehen können und sich in der antiken Mythologie auskennen“, sagt Riedel. Diese „Grundkenntnisse abendländischer Überlieferung“ würden viele Jugendliche heute nicht mehr mitbringen, wenn sie ein Studium beginnen.

Mit solchen Fragen beschäftigen sich die Besucher des HIT wohl noch nicht. Sie müssen sich erst einmal einen Überblick über die „Masse der Studiengänge“ – wie Monika Ossadnik sagt – verschaffen und dann vielleicht noch eine Antwort auf die Frage suchen: „Was studiere ich eigentlich, wenn ich mich für ‚Political and Social Studies‘ einschreibe?“

Umfangreiches Vortragsprogramm

Solche Antworten erhalten sie beispielsweise in den zahlreichen Vorträgen, die während der zwei Informationstage in einer dichten Abfolge in den sieben Kino-Sälen angeboten werden. Dort stellen Vertreter der Hochschulen ihr jeweiliges Fach vor.

Sollen es Sprachen und Kulturen sein oder doch lieber Physik und Nanostrukturtechnik? Was sind Digital Humanities und wie sieht das Studium der Museologie und der Altertumswissenschaften aus? Warum sind Juristen aus Würzburg fit für Europa und Mathematiker für die Finanzwelt? Und wie überhaupt unterscheiden sich die Studiengänge für das Lehramt an Grund-, Haupt-, Realschulen und am Gymnasien? Mit diesen Themen ist die Universität Würzburg am ersten Tag im Cinemaxx vertreten; andere folgen am zweiten Tag.

Ein Studium lohnt sich

Egal für welches Fach sich die Besucher des HIT irgendwann einmal einschreiben, die Entscheidung für ein Studium war jedenfalls eine gute Wahl: „Für junge Menschen lohnt sich ein Studium in Zukunft noch mehr als bisher, denn mittelfristig werden wir mehr Akademiker benötigen“, so Monika Ossadnik. Laut Aussage der Arbeitsmarktexperten belegen die weit unterdurchschnittlichen Arbeitslosenquoten und die relativ hohen Einkommen, dass sich der Arbeitsmarkt für Akademiker insgesamt über Jahrzehnte hinweg günstig entwickelt hat – auch wenn es zwischen den einzelnen Studienfächern natürlich Unterschiede gibt. So lag die Arbeitslosenquote unter Akademikern im Jahr 2009 bei 2,5 Prozent. Das definiert die Agentur für Arbeit mit „Vollbeschäftigungsniveau“.

AUSZEICHNUNGEN

Honorarprofessur für Peter Zencke



Dr. Peter Zencke (Foto SAP AG), langjähriger Entwicklungsvorstand der SAP AG, wird neuer Honorarprofessor der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Damit zeichnet die Uni Zenckes langjähriges Engagement als Dozent in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät aus.

Peter Zencke wurde im Jahr 1950 in Frankfurt am Main geboren. Von 1971 bis 1977 studierte er an der Universität Bonn Mathematik und Volkswirtschaftslehre. 1980 wurde er mit einer Arbeit über „Theorie und Numerik der Tschebyscheff-Approximation mit reell-erweiterten Exponentialsummen“ promoviert. Es folgten Stationen als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Hochschulassistent an der Universität Trier, wo er unter anderem am Aufbau des neuen Studiengangs „Wirtschaftsmathematik“ beteiligt war.

Wechsel in die Industrie

1984 wechselte Zencke zu der Software-Firma SAP in Walldorf. Dort war er zunächst Leiter der Anwendungsentwicklung für die Standardsoftware R/2 und R/3 sowie für Industrielösungen und ab 1993 bis 2008 Mitglied des Vorstands. Seine Hauptaufgabengebiete in dieser Zeit waren der Bereich Innovation und der Ausbau des Geschäfts im asiatisch-pazifischen Raum. Ebenfalls in Zenckes Aufgabenfeld fiel das globale Forschungsnetzwerk der SAP AG.

Symbiose aus Theorie und Praxis

In all dieser Zeit behielt Zencke immer die Entwicklungen im Hochschulbereich im Auge. Sein Anliegen war es, die neuesten Erkenntnisse der Forschung auch in die Hochschullehre zu integrieren. Hierzu ist er bereits seit vielen Jahren ein treibendes Mitglied des Beirats des Executive MBA-Studiengangs der Universität Würzburg. Durch sein Engagement als Ideengeber und Dozent sorgt er dafür, dass in den Lehrveranstaltungen neben den theoretischen Kenntnissen auch die praktischen Anwendungen nicht zu kurz kommen.

Ehrung in der Würzburger Residenz

Dieses Engagement würdigt die Universität Würzburg nun mit der Verleihung der Honorarprofessur an Peter Zencke. Die offizielle Verleihung des Titels findet im Rahmen einer Festakademie am Samstag, 22. Oktober, um 13:30 Uhr im Toscanasaal der Residenz in Würzburg statt. Die Laudatio hält Professor Hubert Österle vom Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität St. Gallen.

Anmeldung

Wer an dem Festakt teilnehmen möchte, soll sich beim Lehrstuhl für BWL und Wirtschaftsinformatik der Universität Würzburg anmelden: T: (0931) 3501-0, E-Mail: [✉thome@proftHOME.de](mailto:thome@proftHOME.de)

Honorarprofessur für Harald Wehnes



Dr. Harald Wehnes (Foto privat), Geschäftsbereichsleiter der kubus IT, wurde von der Universität Würzburg zum Honorarprofessor in der Fakultät für Mathematik und Informatik bestellt. Wehnes hat sich seit vielen Jahren im Fachbereich Informatik stark in der Lehre engagiert.

„Professionelles Projektmanagement in der Praxis“: So lautet der Titel der Vorlesung, die Harald Wehnes seit dem Jahr 2000 an der Universität Würzburg hält. Die Teilnehmer sollen ein neues, innovatives und erfolgreiches Internet-Unternehmen gründen – von der Idee bis zum fertigen Webauftritt. Die Methoden und Techniken dazu vermittelt ihnen Wehnes in seiner Vorlesung.

Die Veranstaltung wurde 2007 von der Zertifizierungsstelle der Gesellschaft für Projektmanagement e.V. mit dem Certificate of Excellence ausgezeichnet. Für die Teilnehmer bedeutet dies unter anderem, dass sie zusätzlich ein international anerkanntes Projektmanagement-Zertifikat erwerben können.

Werdegang und Auszeichnungen

Dr. Harald Wehnes hat an den Universitäten Gießen und Marburg Mathematik und Physik studiert und 1978 am Lehrstuhl für Numerische und Instrumentelle Mathematik der Universität Gießen promoviert. Danach arbeitete er im Rechenzentrum der Universität Wuppertal und am Medis-Institut (Institut für Medizinische Informatik und Systemforschung) im Helmholtz Zentrum (Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt) in München.

1985 wechselte er in den Bereich IT/TK im Gesundheitswesen. Von 1985 bis 2007 hatte er verschiedene Führungspositionen beim AOK-Landesverband Bayern und der AOK Bayern inne. Seit Anfang 2008 ist er als Geschäftsbereichsleiter der kubus IT, einem IT-Dienstleister im Gesundheitswesen mit 700 Mitarbeitern, verantwortlich für die Bereiche Beschaffungen, Controlling, Finanzen und Personal.

In den vergangenen Jahren hat Wehnes etliche nationale und internationale Auszeichnungen erhalten. Interdisziplinäre Projektteams seiner Vorlesung haben mit ihren Arbeiten erfolgreich an Innovations- und Unternehmensgründungswettbewerben teilgenommen. Eine von ihm betreute Diplomarbeit wurde mit dem „Deutschen Studienpreis Projektmanagement 2008“ ausgezeichnet.

Zusammenarbeit mit der Universität

Neben verschiedenen Forschungs- und Kooperationsprojekten mit dem Lehrstuhl „Verteilte Systeme“ hat Harald Wehnes beim Projekt MINT Plus (2007 bis 2011) der Universität Würzburg mitgearbeitet und dabei seine Projektmanagementexpertise eingebracht.

Im Rahmen seiner Unternehmensgründungs-relevanten Vorlesung hat sich eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Servicezentrum für Forschung und Technologietransfer (SFT) der Universität Würzburg entwickelt.

INTERNATIONALES

Bitte keine Geschichten vom Krieg mehr

Sie studieren in Sarajevo Germanistik und befinden sich gerade auf Deutschlandbesuch. In Würzburg absolvieren sie ein straffes Besichtigungs- und Vortragsprogramm – und ertragen ganz nebenbei mit einer freundlichen Gelassenheit Fragen, die sie eigentlich schon längst nicht mehr hören können: 14 Studentinnen, ein Student und ihr Dozent machen Halt am Hubland.

Es gibt Sätze, die sollte man zu einer Gruppe junger Studentinnen und Studenten aus Sarajevo besser nicht sagen. Man erntet dann nur ein gequältes Lachen oder ein nicht weniger gequältes Stöhnen. Der Satz: „Wenn ich Sarajevo höre, denke ich automatisch an Krieg und Heckenschützen“, ist solch ein Satz. „Immer noch?“, kommt dann eine verzweifelte Gegenfrage aus der Runde zurück. Das sei doch alles schon lange vorbei.

Eigentlich überraschend. Schließlich dürfte der Bosnien-Krieg (1992 bis 1995) mit dafür verantwortlich sein, dass viele der heutigen Germanistikstudierenden aus Sarajevo sich ausgerechnet für dieses Fach entschieden haben. Unter den 15 Besuchern in Würzburg war jedenfalls keiner, der nicht in Deutschland, Österreich oder der Schweiz aufgewachsen ist, weil seine Eltern im Krieg ihre Heimat hatten verlassen müssen und erst nach Kriegsende wieder dorthin zurückgekehrt sind.

Kontakte mit langer Tradition

Seit etwa 15 Jahren gibt es Kontakte zwischen den Germanisten der Universitäten in Sarajevo und Würzburg. Ins Leben gerufen hatte sie der Sprachwissenschaftler Professor Norbert Richard Wolf; 2010 wurde daraus eine offizielle Hochschulpartnerschaft. Regelmäßig reisen Dozenten nach Sarajevo und halten Vorlesungen, berichtet Dr. Sabine Krämer-Neubert vom Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft. Sie selbst war auch schon dort und hat in einem zweiwöchigen Intensivkurs den Stoff vermittelt, den sie in Würzburg über ein Semester verteilt. „Schön und reibungslos“ verlaufe die Zusammenarbeit zwischen den beiden Instituten, so Krämer-Neubert.



Studierende der Germanistik aus Sarajevo auf Besuch in Würzburg. Vorne rechts Betreuer Vedad Smailagic, hintere Reihe zweite von links Dr. Sabine Krämer-Neubert. (Foto: Gunnar Bartsch)

Einziges Wermutstropfen: Der Studentenaustausch gestaltet sich schwierig, weil Bosnien-Herzegowina kein Mitglied der EU ist und deshalb Austauschprogramme wie Erasmus nicht zum Tragen kommen. Dennoch: Immer wieder promovieren Germanisten aus Sarajevo bei Professoren der Uni Würzburg. Wie beispielsweise Vedad Smailagic, der inzwischen Dozent in Sarajevo ist und diesmal die Gruppe auf ihrer Fahrt durch Deutschland begleitet.

„Das ist das erste Mal, dass eine Gruppe dieser Art nach Deutschland fährt. Früher kamen immer nur ein oder zwei Studenten, um hier ihre Abschlussarbeiten zu schreiben“, sagt Smailagic. Jetzt begleitet er 14 Studentinnen und einen Studenten. Nur ein Student – spiegelt das das Geschlechterverhältnis in dem Studiengang wirklichkeitsgetreu wider? Ja, bestätigt die Gruppe. Warum so wenige Männer? „Die schaffen es einfach nicht so weit“, sagt eine Studentin lachend.

Studieren in Sarajevo

Fast alle von ihnen studieren im fünften Jahr Germanistik und werden demnächst ihren Masterabschluss machen. Fragt man nach ihrer Zukunft, herrscht einen Moment lang Schweigen. „Deutschlehrer an einer Schule“ ist das höchste Ziel. Immerhin ist Deutsch an den weiterführenden Schulen in Bosnien-Herzegowina nach Englisch die zweite Fremdsprache, die auf dem Stundenplan auftaucht; in manchen Landesteilen ist Deutsch sogar die erste. Aber die Aussichten auf einen Job sind nicht rosig – kein Wunder bei einer Arbeitslosenquote von offiziell 40 Prozent. Die Alternative zum Lehrerberuf lautet deshalb „Übersetzerin“. Und die große Furcht: Callcenter. Dort seien Männer und Frauen, die

gut Deutsch sprechen, gesucht. Sie dürfen dann für Teleshopping-Sender in Deutschland Kundenanrufe entgegennehmen und die Bestellungen abwickeln.

Sarajevo: Eine attraktive Stadt

Kann man deutschen Studierenden den Gang nach Sarajevo empfehlen? „Auf alle Fälle“, lautet die einhellige Meinung. Die Uni habe 40.000 Studierende, davon rund 4000 in der Philosophischen Fakultät – und die verfüge mit 13 Instituten über ein vielfältiges Angebot. Die Stadt sei schon wegen ihres geschichtlichen Hintergrunds interessant. Hier finden sich osmanische Spuren aus rund 400 Jahren unter türkischer Herrschaft genauso wie die Hinterlassenschaften Österreich-Ungarns. Historische Bauten wechseln sich mit hochmodernen Gebäuden ab, die in den Jahren nach dem Bosnien-Krieg entstanden sind. Für Studierende besonders wichtig: „Wir haben jede Menge guter Clubs, Diskotheken und Kneipen.“ Und natürlich Cafés. Denn: „Eigentlich geht jeder Student täglich Kaffee trinken“.

Kontakt

Dr. Sabine Krämer-Neubert, T: (0931) 31-85619, [✉ sabine.kraemer-neubert@uni-wuerzburg.de](mailto:sabine.kraemer-neubert@uni-wuerzburg.de)

Kontakt nach Korea

Die Universität Würzburg und die Yeungnam-Universität in Südkorea haben einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Die beiden Hochschulen wollen damit den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern erleichtern und gemeinsame Forschungsprojekte anstoßen.

Es ist eine Partnerschaft auf Augenhöhe: Rund 24.000 Studierende sind aktuell an der südkoreanischen Yeungnam-Universität eingeschrieben; 23.400 zählte die Uni Würzburg Anfang Oktober. Knappe zwei Fahrtstunden südlich der Hauptstadt Seoul liegt die 1947 gegründete private Universität; sie ist eine der größten außerhalb Seouls. Die Universität bietet Studienprogramme in nahezu allen Fachrichtungen an und wirbt mit einem vielfältigen englischsprachigen Vorlesungsangebot um internationale Studierende.

Unipräsident Alfred Forchel und Hyo Soo Lee, Präsident der Yeungnam-Universität nach der Vertragsunterzeichnung in Würzburg. (Foto: Gunnar Bartsch)



Die Geschichte des Partnerschaftsabkommens zwischen der Universität Würzburg und der Yeungnam-Universität ist kurz: Erst im März 2011 hatte Dr. Seong Woo Lim, Germanistikdozent an der südkoreanischen Universität, den Anstoß dazu gegeben. Umso länger ist die Vorgeschichte: Woo Lim hatte im Jahr 2004 bei dem Würzburger Germanisten, Professor Norbert Richard Wolf promoviert; insgesamt neun Jahre hat er in Würzburg gelebt und studiert.

Seine „guten Erinnerungen an die Studienbedingungen, die Menschen und die Stadt“ waren nach Woo Lims Worten dafür verantwortlich, dass er die Initiative ergriff. Sein Wunsch sei es gewesen, seinen Studierenden ebenfalls ein Studium in Würzburg zu ermöglichen – und sei es nur für ein oder zwei Semester.

Das ist nun dank des Kooperationsvertrags möglich. Beide Universitäten haben vereinbart, dass sie:

- Studierenden den Austausch ermöglichen
- gemeinsame Forschungsprojekte angreifen
- den wissenschaftlichen Austausch fördern
- und wissenschaftliches Personal für Forschung und Lehre austauschen wollen.

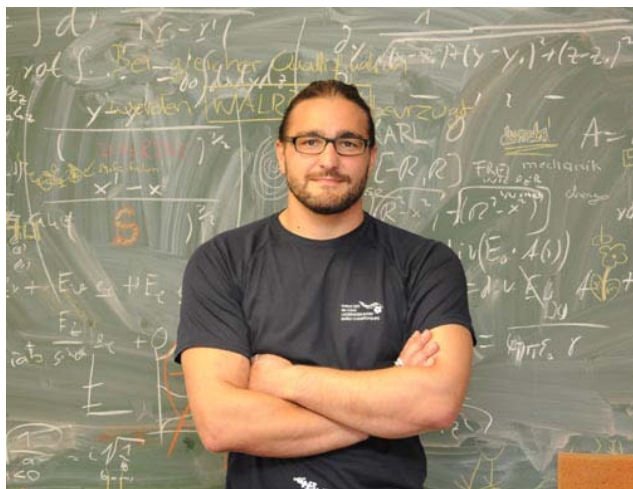
[Homepage der Yeungnam-Universität](#)

CAMPUS

Vollkontakt in Helsinki

An der Uni gilt sein Interesse dem Himmel, den Sternen und dem, was dazwischen liegt. In seinem Hobby zieht es ihn nach unten, ins Wasser: Sebastian Lange (Foto Gunnar Bartsch) ist Astrophysiker und amtierender Vizeweltmeister im Unterwasserrugby.

Das Ergebnis war knapp: Bis fünf Minuten vor Schluss stand die Partie zwischen Norwegen und Deutschland 0:0. Dann kassierten die deutschen Unterwasserrugby-Spieler wegen eines Wechselfehlers zwei unglückliche Strafminuten – und kurz darauf in Unterzahl den norwegischen Siegestreffer.



„Vize-Weltmeister, das ist bitter“, sagt Sebastian Lange. Der 26-Jährige ist Torwart in der deutschen Nationalmannschaft und hat die Niederlage Ende August in Helsinki im Becken hautnah mit erlitten. Wenn er sich nicht gerade am Boden eines Schwimmbeckens herumtreibt, forscht Lange am Lehrstuhl für Astronomie der Universität Würzburg. Das Thema seiner Doktorarbeit? Schwierig: „Teilchentransport in turbulenten Magneto hydrodynamik-Plasmen“.

Unterwasserrugby: Die Regeln

Turbulenzen: Die sieht auch ein unbedarfter Zuschauer, der sich zum ersten Mal ein Unterwasserrugby-Spiel ansieht. Wer schon einmal das Gewusel gesehen hat, das entsteht, wenn ein Teichbesitzer seine Fische füttert, kann sich eine ungefähre Vorstellung davon machen, wie es in dem Becken zugeht. Zwei Mannschaften mit jeweils sechs Spielern in einem mindestens drei Meter tiefen und 25 Meter langen Becken rangeln um zwei papierkorbgröße „Tore“ am Beckenboden, in die der Ball hinein muss. Dieser Ball, in etwa so groß wie ein Handball, ist mit Salzwasser gefüllt und sinkt deshalb zu Boden, wenn man ihn lässt. Pässe über eine Distanz von einem bis drei Meter sind mit ihm gut machbar.

Jede Spielerposition – Torwart, Verteidiger, Angreifer – ist im Unterwasserrugby doppelt besetzt. Wenn der eine Spieler zum Luftholen an die Oberfläche steigt, übernimmt der andere dessen Aufgabe. Und weil die Bewegung unter Wasser ziemlich kräfte raubend ist und die Muskeln nach viel Sauerstoff verlangen, herrscht im Prinzip ein ständiges Auf und Ab.



*Der Ball muss in den Korb – was der Torwart beim Unterwasserrugby zu verhindern sucht, indem er sich oben drauf legt. Am Korb festhalten oder verkeilen darf er sich allerdings nicht.
(Foto: Hannes Hofmann)*

„Nach ungefähr 15 Sekunden setzt der Atemreiz ein, wenn man sich bewegt“, sagt Sebastian Lange. Nicht immer erlaubt es die Spielsituation dann schon nach oben zu tauchen. Man müsse sich eben zwingen, noch ein wenig unten zu bleiben, und notfalls auch mal über die eigenen Grenzen hinausgehen. „Wenn jeder ein Stück über sich hinauswächst, dann kann man ein Spiel gegen eine gleich starke Mannschaft gewinnen“, sagt der Torwart.

Entdeckung beim Hochschulsport

Sebastian Lange stammt aus Dresden. Für das Physikstudium ist er 2003 nach Würzburg gekommen. Im Jahr darauf hat er beim Hochschulsport Unterwasserrugby kennen gelernt. Seitdem trainiert er regelmäßig und mit Erfolg. „Unterwasserrugby ist am Anfang eine ziemlich schwierige Sportart“, sagt er. Es dauert, bis das Schwimmen mit den Flossen funktioniert, bis die Kondition reicht, bis die Taktik sitzt: „Das erste Jahr kriegt man deshalb vom Spiel eigentlich nicht viel mit.“

Dann aber sei Unterwasserrugby ein faszinierender Sport. „Die einzige Sportart, bei der Taktik im dreidimensionalen Raum erforderlich ist“, sagt er. Oben, unten, vorne, hinten, links, rechts: Von überall kann ein Gegner kommen, in jeder Richtung kann sich ein Mitspieler anbieten, überall kann der Pass hingehen. Gute Spieler zeichnet deshalb eine gute Übersicht aus: „Man muss wissen, wer sich gerade wo aufhält und im Idealfall auch, wer noch wie lange Luft hat“, sagt Lange. Schließlich nutzt der beste Pass nichts, wenn der Angespülte gerade auf dem Weg an die Oberfläche ist. Und ansonsten – findet Lange – sei Unterwasserrugby eine „extrem ästhetische Sportart“.

Taktik und eine gute Übersicht machen den Meister aus – und eine gute Kondition. Die kann spielentscheidend sein, wenn annähernd gleichstarke Mannschaften aufeinander treffen. Bahnentauchen und Flossenschwimmen spielen deshalb im Training eine wichtige Rolle. Ein gefürchteter Test für die Aufnahme in den Nationalkader sieht beispielsweise so aus: Acht mal 25 Meter Streckentauchen – auf Zeit. Die Bestzeit dafür liegt momentan bei einer Minute und 56 Sekunden, sagt Sebastian Lange. Er selbst braucht knappe zweieinhalb Minuten – also keine 20 Sekunden pro Bahn.

Von Würzburg über Bamberg in die Nationalmannschaft

Langes Karriere hat ihn vom Hochschulsport über eine Würzburger Vereinsmannschaft bis nach Bamberg geführt, wo er seit drei Jahren für den TC Bamberg in der ersten Bundesliga spielt. Bamberg ist im Unterwasserrugby so etwas wie der FC Bayern München im Fußball: Seit fünf Jahren stellt der Verein den deutschen Meister; in der vergangenen Saison betrug die Torbilanz am Ende rekordverdächtige 100:0. „Bamberg ist derzeit ziemlich dominant“, sagt Lange. Derzeit stellt Bamberg drei Nationalspieler: Lukas Tadda und Andreas Weißenberger sind seit etlichen Jahren im Team; Sebastian Lange steht seit diesem Jahr im deutschen Kader.

Für sein Hobby opfert der Doktorand viel Zeit: Zwei bis drei Mal pro Woche Training, am Wochenende Bundesliga-Spiele und dazwischen immer wieder Turniere und Wettkämpfe sowie Kaderlehrgänge mit der deutschen Nationalmannschaft. Geld erhalten die Sportler dafür keines. Sie können im Prinzip schon froh sein, dass ihnen der Verband Anreise, Unterkunft und Verpflegung zahlt, wenn es wie jetzt im August zur Weltmeisterschaft nach Finnland geht.

Stumpfe Verletzungen gehören dazu

Rugby zu Lande ist nichts für zarte Bübchen. Wie sieht's damit unter Wasser aus? Wer Sebastian Lange anschaut, könnte auf den Gedanken kommen, dass es dort nicht minder ruppig zugeht – so muskulös ist der 26-Jährige gebaut. „Klar, es ist eine Vollkontakt-Sportart. Da muss man schon mit stumpfen Verletzungen rechnen“, sagt er mit einem leichten Grinsen. Narben an Armen und Beinen, blaue Flecken am Oberkörper, eine recht frische Naht im Bereich der Augenbraue zeugen vom harten Einsatz der Spieler.

In der Regel bleibt es jedoch bei ein paar blauen Flecken. „Gravierende Verletzungen wie Bänderrisse oder Knochenbrüche, die es in anderen Sportarten ja häufiger gibt, sind im Unterwasserrugby selten“, beschwichtigt Lange. Dafür sorgt schon ein ausgefeiltes Regelwerk, das jegliche aggressive Handlung wie Treten oder Schlagen strikt verbietet; Angriffe auf den Kopf sind sowieso untersagt, überhaupt darf nur der ballführende Spieler attackiert werden. Zwei Schiedsrichter überwachen dafür das Gerangel unter Wasser, einer schaut von oben zu.

Und vor jedem Spiel müssen sämtliche Spieler zur Kontrolle antreten. Dann wird nachgeschaut, ob sich an ihrer Ausrüstung – Flossen, Maske, Schnorchel und Kappe – scharfe Kanten finden, die dort nichts zu suchen haben. Selbst auf die Fingernägel werfen die Schiedsrichter mehr als einen kritischen Blick: Was zu lang ist, muss vor dem Spiel weg.

Die nächste Herausforderung

Auch wenn der zweite Platz bei der WM Sebastian Lange etwas wurmt: „Im Großen und Ganzen können wir damit zufrieden sein“, sagt er heute. Immerhin war es das erste Mal seit 1983, dass die deutsche Mannschaft wieder ins Finale kam. „Wir haben uns an die Spitze zurückgekämpft“, freut sich Lange. Und sieht schon den nächsten Herausforderungen entgegen. Ende November reist er mit dem TC Bamberg zum Champions Cup nach Berlin, wo der Deutsche Meister auf die Meister aus elf weiteren Ländern trifft. Dort zu gewinnen, sei ein hohes Ziel, sagt Lange. Aber: „Wir zählen zu den Titelanwärtern.“

Eine Festschrift zum 70-ten

Am 24. September feierte Dieter H. Scheuing, früherer Lehrstuhlinhaber an der Juristischen Fakultät, seinen 70. Geburtstag. Bei einem Festakt im Toscanasaal der Würzburger Residenz erhielt er zu diesem Anlass eine Festschrift. Herausgegeben und überreicht haben diese Sammlung von Aufsätzen zum Europäischen Recht der Heidelberger Europarechtler Peter-Christian Müller-Graff, die Würzburger Lehrstuhl-Nachfolgerin Stefanie Schmahl und der Präsident des Gerichtshofs der Europäischen Union Vassilios Skouris.



Dieter H. Scheuing wurde 1941 in Stuttgart geboren. Er studierte Rechtswissenschaften in Hamburg, München, Tübingen und Freiburg im Breisgau sowie – als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes – in Paris. 1973 promovierte er an der Universität Paris II zum „Docteur en droit“ mit einer preisgekrönten Arbeit über französisches und europäisches Subventionsrecht. Während seines Referendardienstes war er als Praktikant bei der Europäischen Kommission in Brüssel tätig.

*Festakt im Toscanasaal (von links):
Dieter H. Scheuing, Vassilios Skouris,*

Stefanie Schmahl und Peter-Christian Müller-Graff. (Foto: Christoph Ritzer)

An der Universität Tübingen habilitierte er sich 1978 für öffentliches Recht und wurde noch in demselben Jahr zum Professor für öffentliches Recht an der Universität zu Köln ernannt. In Köln war Scheuing fünf Jahre tätig, bevor er 1983 dem Ruf an die Universität Würzburg folgte und Inhaber des Lehrstuhls für deutsches und ausländisches öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht wurde. Diesen Lehrstuhl, an den auch das Europäische Dokumentationszentrum angegliedert war, hat er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 2006 geleitet.

In den Jahren 1993 und 1994 war Scheuing Dekan der Juristischen Fakultät. 1995 wurde sein Lehrstuhl mit Förderung durch die Europäische Kommission ein Jean-Monnet-Lehrstuhl für Europarecht. Außerdem war er seit 1999 Sprecher des von ihm mitbegründeten und interdisziplinär ausgerichteten Europäischen Jean-Monnet-Zentrums der Universität.

Scheuing hat wesentlich zur europäischen Ausrichtung der Lehre und Forschung an der Juristischen Fakultät beigetragen. An deren europarechtlichen Studiengängen, dem Begleitstudium und einem Aufbaustudiengang im Europäischen Recht, sowie an der Einrichtung und regelmäßigen Durchführung der Würzburger Europarechtstage hat er maßgeblich mitgewirkt. Zudem wusste er immer wieder Studierende für die Teilnahme an internationalen europarechtlichen Plädoyer-Wettbewerben zu gewinnen.

Dem Europarecht ist auch die Mehrzahl seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen gewidmet. Hierbei stehen Fragen des Europäischen Verfassungs-, Verwaltungs- und Umweltrechts im Zentrum

seiner Untersuchungen, wie die 2006 erschienene Aufsatzsammlung „Europäisches öffentliches Recht“ belegt.

Die nunmehrige Festschrift zu seinem 70. Geburtstag trägt den Titel „Europäisches Recht zwischen Bewährung und Wandel“. Sie umfasst 52 Festschriftbeiträge aus dem In- und Ausland, die von Freunden, Kollegen und ehemaligen Mitarbeitern verfasst wurden. Viele der Beiträge nehmen Themenbereiche auf, an deren rechtsdogmatischer Grundlegung Scheuing großen Anteil hat.

VERANSTALTUNGEN

Was die Regenerative Medizin leistet

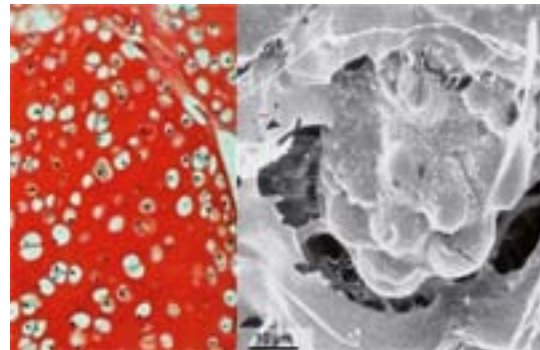
Wie erneuern sich Muskeln, Knochen und Knorpel? Welche Möglichkeiten hat die Medizin, um die Heilung dieser Gewebe zu unterstützen? Solche Fragen werden am Mittwoch, 12. Oktober, bei einer öffentlichen Info-Veranstaltung am Universitätsklinikum Würzburg beantwortet.

Knorpelersatz bei Arthrose, Regeneration von Sehnen und Bändern, Gewebezüchtung im Labor. Bei der Info-Veranstaltung verschaffen Experten vom Uniklinikum den Zuhörern einen Überblick über das Potenzial der Regenerativen Medizin.

Ein Schwerpunkt liegt auf Erkrankungen der Muskeln, Knochen und Gelenke; zur Sprache kommen aber auch die Themen Krebs und Herz-Kreislauf. Die Referenten berichten, welche Neuerungen die Forschung für all diese Bereiche bringt und was in naher Zukunft für die Patientenversorgung zu erwarten ist oder schon in Studien erprobt wird.

Die Veranstaltung findet am Mittwoch, 12. Oktober, von 13:15 bis 16:30 Uhr im Hörsaal des Zentrums für Operative Medizin (ZOM) in der Oberdürrbacher Straße 6 statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, die Teilnahme kostenlos möglich.

Veranstalter ist das „Muskuloskeletale Centrum Würzburg“, eine Einrichtung der Universität, des Universitätsklinikums und des Bezirks Unterfranken. In dem Zentrum werden vorwiegend die Vorgänge um die Gewebeerneuerung bei Muskeln, Knochen und Gelenken erforscht. Seine Wissenschaftler untersuchen auch, wie sich die Gewebeheilung mit Stammzellen, intelligenten Materialien und speziellen Wachstumsfaktoren unterstützen lässt.



[Flyer mit dem Programm der Veranstaltung \(pdf\)](#)

[Zum Muskuloskelettalen Centrum Würzburg](#)

Augenklinik: Blindheit verhüten

Viele Erkrankungen bedrohen die Sehfähigkeit. Aufklärung darüber bietet die Augenklinik der Universität Würzburg allen Interessierten an: Bei einer öffentlichen Info-Veranstaltung am Mittwoch, 12. Oktober.

Das Glaukom und die altersbedingte Makula-Degeneration (AMD) gehören zu den Krankheiten, die den Menschen erblinden lassen können. Über diese und andere Leiden informiert die Uni-Augenklinik am 12. Oktober von 15 bis 17:30 Uhr an Info-Ständen und in einer Vortragsreihe.



woche des sehens
blindheit. verstehen. verhüten.

Tests und Beratung

Kostenlose Sehtests und Augendruckmessungen sowie Beratungen über vergrößernde Sehhilfen stehen auf dem Programm. Die Augenärzte präsentieren zudem modernste Verfahren der Diagnostik, Behandlung und Rehabilitation.

Eine Unterweisung in lebenspraktische Fähigkeiten bietet die Klinik in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund an. An Info-Ständen erhalten Patienten die Möglichkeit, sich über Förder- und Reha-Maßnahmen zu informieren. Eine Schulung zur richtigen Anwendung von Augentropfen rundet das Angebot ab.

Vorträge im Hörsaal

Um 16:45 Uhr beginnt im Hörsaal der Klinik in der Josef-Schneider-Straße 11 eine Vortragsreihe über altersbedingte Augenerkrankungen:

- 16:45 Uhr: Einführung durch Klinikdirektor Professor Franz Grehn
- 16:50 Uhr: Glaukom-Früherkennung und Behandlungsmöglichkeiten
- 17:00 Uhr: Feuchte Makula-Erkrankungen – Therapiemöglichkeiten
- 17:10 Uhr: Trockene Makula-Degenerationen
- 17:20 Uhr: Vergrößernde Sehhilfen
- 17:30 Uhr: Abschlussdiskussion

Beteiligte Partner

Der Info-Nachmittag der Augenklinik läuft in Kooperation mit der Selbsthilfevereinigung Pro Retina, dem Berufsförderungswerk Würzburg-Veitshöchheim, der Blindeninstitutsstiftung Würzburg, der Low Vision Stiftung Würzburg und dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund. Er findet im Rahmen der bundesweiten „Woche des Sehens“ statt.

Woche des Sehens: [zur Homepage](#)

Klavierabend im Toscanasaal

Einen Klavierabend mit Werken von Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert und Clara Schumann und Johannes Brahms veranstaltet das Institut für Musikforschung am Mittwoch, 19. Oktober, um 19:30 Uhr im Toscanasaal der Residenz. **Babette Hierholzer und Jürgen Appell** (Foto privat) interpretieren Originale und Bearbeitungen der Komponisten. Zu dem Konzert sind alle Musikfreunde eingeladen, besonders auch die Studierenden. Der Eintritt ist frei; um eine Unterstützung wird gebeten. Weitere Informationen zum Programm und zu anderen Veranstaltungen des Instituts gibt es bei Professor Ulrich Konrad, [✉ ulrich.konrad@uni-wuerzburg.de](mailto:ulrich.konrad@uni-wuerzburg.de)



Von der Idee zum Geschäftsplan

„Eigentlich könnte man aus meiner wissenschaftlichen Arbeit ein innovatives Produkt oder eine neue Dienstleistung machen!“ Wer solche Gedanken hat, sollte sich für den Workshop „Von der Idee zum Geschäftsplan“ anmelden. Er findet am Donnerstag und Freitag, 27. und 28. Oktober, im Innovations- und Gründerzentrum Würzburg statt. Zielgruppe sind junge Wissenschaftler aus allen Fakultäten und Externe. Die Teilnahme ist kostenfrei möglich; Interessierte sollen sich bis 24. Oktober anmelden unter [✉ anmeldung@igz.wuerzburg.de](mailto:anmeldung@igz.wuerzburg.de) Der Workshop läuft im Rahmen des Projekts „Hochschulgründungsbüro Mainfranken“, an dem die Universität beteiligt ist.

[Infoblatt zum Workshop \(pdf\)](#)

Bienen auf der Buchmesse

Hobos – das Honigbienen-Online-Projekt der Universität Würzburg – ist am Sonntag, 16. Oktober, auf der Frankfurter Buchmesse vertreten. Ab 11.45 Uhr werden Bienenexperte Professor Jürgen Tautz und sein Wissenschaftlicher Mitarbeiter Hartmut Vierle auf der Bühne des „Education Hot Spots“ (Halle 4.2, C1437) das Konzept des Online-Lernportals erläutern und als Höhepunkt live in den Honigbienenstock der Universität Würzburg schalten. [Mehr Infos](#)

PERSONALIA

Dr. **Dietmar Geiger**, Julius-von-Sachs-Institut für Biowissenschaften, ist mit Wirkung vom 01.10.2011 zum Universitätsprofessor für Pflanzenphysiologie an der Universität Würzburg ernannt worden.

Prof. Dr. **Anja Göritz**, Institut für Psychologie, wurde mit Wirkung vom 01.09.2011 zur Universitätsprofessorin bei der Universität Freiburg ernannt.

Dr.-Ing. **Jörn Hurtienne**, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, wird vom 01.10.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, jedoch zunächst bis 31.12.2011, auf der Stelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für Psychologische Ergonomie beschäftigt.

Prof. Dr. **Ralf Martin Jäger**, Institut für Musikforschung, hat einen Ruf auf die W 2-Professur für Historische Musikwissenschaft an der Universität Münster erhalten.

Dr. **Christian Janzen**, Universität München, ist mit Wirkung vom 01.10.2011 zum Universitätsprofessor für Molekulare Entwicklungsbiologie an der Universität Würzburg ernannt worden.

Prof. Dr. **Martin Kamp**, Physikalisches Institut, wird vom 01.10.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 30.09.2012, weiterhin auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 3 für Technische Physik beschäftigt.

Dr. **Daniel Link**, Technische Universität München, wird vom 01.10.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2012, auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 2 für Sportwissenschaft beschäftigt.

Dr. **Johannes Merz**, Leiter des Archivs und der Bibliothek des Bistums Würzburg, bisher außerplanmäßiger Professor an der Universität München, wurde mit Wirkung vom 04.10.2011 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Mittlere, Neuere und Neueste Geschichte erteilt. Gleichzeitig wurde er zum außerplanmäßigen Professor an der Universität Würzburg bestellt.

Prof. Dr. **Wolfgang Rößler**, Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften, ist mit Wirkung vom 01.10.2011 zum Universitätsprofessor für Zoologie II (Inhaber des Lehrstuhls für Verhaltensphysiologie und Soziobiologie) an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dienstjubiläen 25 Jahre:

Prof. Dr. **Klaus-Peter Lesch**, Lehrstuhl für Molekulare Psychiatrie, am 18.09.2011

Internationale Finanzmärkte

Regulierung internationaler Finanzmärkte: Zu diesem Thema schreiben die Alexander-von-Humboldt-Stiftung und die Max-Planck-Gesellschaft ihren internationalen Max-Planck-Forschungspreis für 2012 aus. Der Preis wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gestiftet. Er geht zwei Mal im Jahr an international renommierte Wissenschaftler und ist mit jeweils bis zu 750.000 Euro dotiert. Kandidatenvorschläge können bis 18. November beim Servicezentrum Forschung und Technologietransfer der Zentralverwaltung, z. Hd. Tamara Fuchs, eingereicht werden.

[Weitere Infos über den Preis](#)

Lehren aus der Finanzkrise

Der Friedwart-Bruckhaus-Förderpreis 2011/12 der Hanns-Martin-Schleyer-Stiftung richtet sich an junge Wissenschaftler und Journalisten, die sich mit dem Thema „Ein neues Verhältnis zwischen Staat und Markt? Ordnungspolitische Lehren aus der Finanzkrise“ befasst haben. Vergeben wird die Auszeichnung für „bemerkenswerte Forschungen“ sowie für „allgemeinverständliche Darstellungen wissenschaftlicher Erkenntnisse“. Vorgesehen sind drei Preise von je 5.000 Euro; die Bewerbungsfrist endet am 29. Februar 2012.

[Weitere Infos über den Preis](#)

Stipendien für den Forschungsnachwuchs

Die Daimler-und-Benz-Stiftung unterstützt Postdoktoranden und Juniorprofessoren auf ihrem Weg in die Wissenschaft. Dazu fördert sie den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Frühphase seiner Arbeit mit Stipendien, die sich auf 20.000 Euro pro Jahr belaufen und für zwei Jahre gewährt werden. Bewerber sollen zum Zeitpunkt der Bewerbung nicht älter als 35 sein. Die Bewerbungsfrist endet am 15. November.

[Weitere Infos über die Stipendien](#)

Communicator-Preis

Wissenschaftler, die sich in herausragender Weise um die Vermittlung ihrer Ergebnisse in die Öffentlichkeit bemüht haben, können sich um den Communicator-Preis 2012 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bewerben. Der Preis ist mit 50.000 Euro dotiert. Vorschläge sind bis 31. Dezember bei der DFG einzureichen. Ansprechperson: Tamara Fuchs, T 31-82985, Servicezentrum Forschung und Technologietransfer der Zentralverwaltung.

[Weitere Infos](#)

GERÄTEBÖRSE

Die **Informationstechnologie** der Verwaltung hat abzugeben:

1 Canon FAX-L240 (mäßiges Druckbild, evtl. Toner tauschen)

Interessenten melden sich bitte per E-Mail bei Sven Winzenhörlein,

 sven.winzenhoerlein@zv.uni-wuerzburg.de